

KULTUR & LEBEN

„Ein Riesenluxus“

Es gibt Grund zu feiern: Die hannoversche Band Terry Hoax kehrt mit ihrem neuen Album zu alten Stärken zurück

Von Stefan Gohlisch

Olivers Perau Berührungen sind sanft. Vorsichtig entfernt er die Plastikfolie, streicht über das Artwork, klappt das Album auf. „Es ist immer noch einzigartig“, sagt er. Zum ersten Mal hält er „Celebrate nothing“ in den Händen, das neue Album seiner Band Terry Hoax.

Gerade erst hat er es entgegengenommen, das erste Exemplar, im Studiokomplex Peppermint Pavillon auf dem hannoverschen Expo-Gelände. Hier haben Perau und seine vier Mitstreiter auch das Album aufgenommen. Besitzer Wolfgang Sick, ein Fan der Band, hatte ihnen das Recht eingeräumt, das Studio zu nutzen, wann immer es frei ist. „Ein Riesenluxus“ sei das gewesen, sagt Perau und ist „mit dem Ergebnis total zufrieden“.

Auf „Celebrate nothing“ kehren die Hannoveraner zu alten Stärken zurück, zu jenen treibenden Rhythmen, verzerrten Gitarren und unwiderstehlichen Melodien, die sie in den 90er-Jahren zu einem Phänomen machten. Ihr Depeche-Mode-Cover „Policy of truth“ von 1992 ist bis heute das meistgespielte Video einer deutschen Band auf dem Musiksender MTV.

Das neue Album habe „all das, was Terry Hoax ausmacht: die Energie, die man oft auf Platten von uns vermisst hat, die man aber live erleben kann“, findet Perau – und nicht nur das: Auf dem Vorgänger „Thrill!“ von 2017 habe „eine Seite von uns gefehlt, die uns immer auch ausmachte: schöne sensible Balladen.“ Dafür stehen Rocker wie „Circle of desire“ auf der einen und das verträumte „Lose my faith“ auf der anderen Seite.



Nach acht Jahren ein neues Album: Markus Wichary (von links), Oliver Perau, Michael „Hachy“ Hachmeister, Matze Wichary und Kai Schiering sind Terry Hoax.

FOTO: OLAF HEINE

Das hat auch personelle Gründe. Nach der Trennung der Band 1996 und der Wiedervereinigung 2008 änderte sich die Besetzung. Zu den Stammmitgliedern Perau, Gitarrist Markus Wichary und Schlagzeuger Michael „Hachy“ Hachmeister stießen Bassist Kai Schiering und Gitarrist Jenzzz Gallmeyer hinzu, ein Aktivposten hannoverscher Punk-

bands wie Der Moderne Man, den Smarties und Gigantor.

„Jenzzz war sicherlich eine Triebfeder in der Band, aber hatte, ohne despektierlich zu sein, andere musikalischen Vorstellungen als ich“, sagt Perau. „Irgendwann war klar: In der Konstellation geht es nicht.“ Die Trennung „fiel uns irre schwer“. Terry Hoax machte zu-

nächst als Quartett weiter. Dann aber hatte Gründungsmitglied Matze Wichary, Bruder von Markus, wieder Zeit, „und es entstanden Songs wie ‚Falling‘. So etwas Poppigeg haben wir seit Ende der 80er-Jahre nicht mehr gemacht.“ Ein neues Album erschien wieder wie eine gute Idee.

Lutz Krajenski, musikalischer

Partner von Peraus Swing-Alter-Ego Juliano Rossi, spielte mit Mousse T. schleppte für den Titelsong ein Wurlitzer-Piano aus seinem Studio nebenan an. Starfotograf Olaf Heine, ein langjähriger Weggefährte, steuerte die Bandbilder bei. Das Coverfoto entdeckte Perau bei Instagram, bei einem Fotografen namens Randy Brookes.



Im Peppermint Pavillon: Terry-Hoax-Sänger Oliver Perau hält das erste Vinyl-Exemplar des neuen Albums „Celebrate nothing“ in den Händen.

FOTO: EINHAUS_B

Ein Pseudonym, wie sich beim Telefonat herausstellte. „Er sagte: ‚Ich bin gar kein richtiger Fotograf, sondern hauptsächlich Musiker. Ich bin Schlagzeuger.‘ Ich fragte: ‚Kennt man die Band?‘ Er: ‚Ja, wahrscheinlich schon.‘ Wie heißt die denn? ‚Die Broilers.‘“ Das Foto stammt also von Andi Brügge von der Düsseldorfer Erfolgsband.

Es strahlt mit seinem angeschnittenen Riesenrad jene Mischung aus Einsamkeit und Hoffnung aus, die auch „Celebrate nothing“ in seinen besten Momenten auszeichnet. „Ich hatte beim Songwriting einiges zu verarbeiten. Ich wollte, dass es mir durch die neuen Songs besser geht“, sagt Perau. „Hoffentlich hört man es ihnen an. Mir haben sie jedenfalls geholfen.“ Wenn das kein Grund zu feiern ist ...

Info Das Release-Konzert am Sonnabend, 21. Juni, in der Bluesgarage ist ausverkauft. In Hannover spielt Terry Hoax wieder am 13. Dezember: ab 20 Uhr im Capitol.

Wer war Karl Weschke?

Mit dem Themennachmittag „Ein Leben zwischen Trauma und Kunst“ will das Sprengel Museum an den deutsch-britischen Künstler erinnern

Von Frank Kurzhals

Weder hat der deutsch-britische Künstler Karl Weschke etwas mit Hannover zu tun, noch gibt es Bilder von ihm im Sprengel Museum. Zu den allseits bekannten Künstlern zählt er ebenfalls nicht. Doch das alles könnte sich ändern, wenn die jüngste Initiative des Museums Wirkung zeigen würde. Der am 7. Juni 1925 in Gera geborene Karl Weschke (*20. Februar 2005 in Hayle, Cornwall) wird am Sonnabend, 21. Juni, ab 15 Uhr mit einem dreistündigen Themennachmittag geehrt. Es wird einige Redebeiträge geben, außerdem wird ein Dokumentarfilm zu sehen sein.

So viel Aufmerksamkeit gewährt das Sprengel Museum kaum anderen unbekanntem Künstlern, auch wenn Außenseiter in der Kunst im-

mer wieder ein Thema des Museums sind. Anlass für den Themennachmittag ist Weschkes 100. Geburtstag. Für Reinhard Spieler, dem Direktor des Sprengel Museums, zählt Karl Weschke „zu den bedeutenden deutschen Malern der Nachkriegszeit“.

In Großbritannien hat Weschke längst Anerkennung gefunden. Die Tate Gallery in London hat acht seiner melancholisch-düsteren Werke in ihrer Sammlung und vor gut 20 Jahren hat ihm die Tate St. Ives eine Ausstellung gewidmet, in der seine dramatisch wirkenden, mystischen und surrealen Landschaften einen Schwerpunkt bildeten. In ihnen kämpft der Mensch seinen Endkampf ums Überleben.

Das Sprengel Museum ergänzt noch, dass Karl Weschke sowohl von dem englischen Kunstheroen Fran-



Zeichnen und Malen als Therapie: Der Künstler Karl Weschke im Jahr 1978.

FOTO: UNBEKANNTER FOTOGRAF

cis Bacon, wie dem Schriftsteller John le Carré geschätzt wurde. Aber reicht das, um ihn in den Olymp der bedeutenden Künstler zu heben? Sicher spielt eine Rolle, dass sich die Historikerin und Enkelin Saskia Renner von Hannover aus für das

Andenken ihres Großvaters engagiert. Solche persönlichen Impulse sind grundsätzlich wichtig, weil sie immer wieder dazu auffordern, die eingefahrenen Blicke der Kunsthistoriker-Zunft zu prüfen. Fällt Weschke durch, oder besteht er den

Test? Seine Biografie zumindest hat Romancharakter.

Weschke hat seine Mutter als Prostituierte beschrieben, die abendlich immer wieder mit anderen Männern nach Hause kam. Er war eines ihrer drei Kinder, alle von unterschiedlichen Vätern. Im Alter von zwei Jahren wurde er in ein Waisenheim gegeben, als Siebenjähriger kam er wieder zu ihr zurück. Zeichnen und Malen waren für ihn schon früh eine Art Therapie, um dem Alltag standzuhalten. Das Düstere begann in sein Werk zu kriechen. Die Hitlerjugend war seine nächste Station, 1942 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst bei der Luftwaffe, zu Kriegsende geriet er in britische Gefangenschaft.

Die Briten entdeckten schnell sein künstlerisches Talent und förderten ihn, das sagt er in einem

Rückblick. Deutschland war für Weschke jetzt nicht mehr interessant. Er ging auf Bildungsreise, war in Schweden, Spanien und Schottland, um sich dann, 1955, endgültig in Cornwall niederzulassen. Ignoriert von der Öffentlichkeit entwickelte er sein Werk der düsteren Blicke, die ein wenig heiterer wurden, als er 1990 auf eine Ägyptenreise ging.

Spät kamen die Ehrungen. Erst eine Ehrendoktorwürde der University of Plymouth und dann, zwei Jahre vor seinem Tod 2005, erhielt er auch das Bundesverdienstkreuz am Bande. Relevante Ausstellungen aber gab es in Deutschland lange Zeit nicht. In diese Tradition reiht sich der Themennachmittag im Sprengel Museum, der ebenfalls ganz ohne Originale seiner Kunst auskommt.

ANDRÉ RIEU
UND SEIN JOHANN STRAUSS ORCHESTER

25. FEBRUAR 2026

ZAG ARENA HANNOVER

TICKETS: WWW.ANDRERIEU.COM